MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 252. Freitag den 27. Oktober 1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort über Gesinnungstüchtigkeit und Gesinnungslosigkeit. (Schluß.) 2) Correspondenz aus: Breslau, Liegnitz, Hainau, Bunzlau und aus dem Riesengebirge.

Sipthorp in London und die Jansenisten im Haag.

Breslau, 26. Oktober. Neuere Zeitungsartikel aus London und dem Haag lassen es beklagen, daß man daselbst von den Vorurtheilen gegen den Katholicismus weniger frei geworden ist, als in Oxford. Während man hier mehr und mehr aus denselben sich emanzipirt und von der Aeußerlichkeit der katholischen Kirche auf ihre Innerlichkeit zurückgeht, insbesondere aber den katholischen Kultus im kirchlichen Geiste sich vorzuführeu und neben seinem äußeren Reichthum des Begriffs, auch den innern Reichthum der Idee zu erfassen begonnen hat — so scheint man dort immer noch in dem alten Geleise fortzugehen, und in gewohnter Weise an den abgelebtesten und tausendmal zurückgewiesenen Vorurtheilen festzuhalten, wie z. B. an der erdichteten Heiligenanbetung, und an der zum Glaubensartikel gestempelten Unfehlbarkeit des Papstes, um hier anderer Punkte nicht zu gedenken? So lasen wir vor wenigen Tagen in dieser Zeitung einen Artikel aus London, worin es heißt: „Der Geistliche Sipthorp, der vor einem Jahre zur katholischen Kirche übergetreten war, sei jetzt wieder in die protestantische zurückgetreten, angeblich, weil er sich zu der Anbetung der Jungfrau Maria nicht habe verstehen können.“ Man sieht es diesem Artikel, wegen des vorgeschobenen „angeblich“ zwar allerdings gleich an, daß er in ähnlicher Weise mag entstanden sein, wie die Barbiernachrichten mancher Lokalblätter, die den Zwist zweier Böttchergesellen zu einer Geschichte von Banditen und Messerstichen in Mitten unserer Stadt umwandeln. Man kann aber die Frage nicht unterdrücken, warum die heutige Journalistik sich immer noch nicht zu schämen hat, mit solcher Spreu von Heiligenanbetung ihre Spalten zu füllen? Von größerer Erheblichkeit war dagegen ein anderer Artikel aus dem Haag über die Excommunicationsbulle gegen den neu erwählten jansenistischen Bischof in Harlem. Darin wurde von der bei jeder jansenistischen Bischofswahl sich wiederholenden Excommunication als Grund angegeben: „weil diese Bischöfe nicht an die Untrüglichkeit des Papstes glauben wollen.“ Es hätte aber heißen sollen: weil sie mit Berufung auf eine quaestio facti, der oberhauptlichen Kirchenauctorität des Papstes hartnäckig den schuldigen Gehorsam verweigern. Die von den Päpsten Innocenz X. und Alexander VII. verdammten fünf jansenistischen Sätze werden nämlich auch von den Jansenisten für verdammlich gehalten. Aber man behauptet, daß sie in des Jansenius Schriften nicht in solchem Sinne sich vorfänden. Wegen dieser quaestio facti haben einige jansenistische Bischöfe bis heute es verschmäht, die im Jahr 1665 auf Befehl des Königs Ludwigs XIV. promulgirte Unterwerfungsformel unbedingt zu unterschreiben. Nun hat man gesagt, daß sie darin ganz Recht hätten. Denn es behaupte die Formel, daß jene fünf Sätze aus des Jansenius Schriften entnommen seien. Jene Bischöfe aber seien der Ueberzeugung, daß sie in solchem Sinne darin nicht enthalten wären. Die unbedingte Unterschrift sei daher eine Sünde gegen die persönliche Ueberzeugung, und nur die Unterschrift mit ausdrücklichem Vorbehalt der quaestio facti sei des wissenschaftlichen Mannes würdig, da er die ganze Wahrheit zu vertreten habe. Darin liegt jedoch ein auf unklarer Erfassung der Sache beruhender großer Irrthum. Es erstreckt sich nämlich jede kirchliche Unterschrift, in ihrer dogmatischen Verbindlichkeit für die als irrig aufzugebende wissenschaftliche Privatüberzeugung, nicht weiter, als das Dogma. Nun schließt aber das Dogma von der kirchlichen Unfehlbarkeit nur die quaestio doctrinae, und nicht auch die quaestio facti in sich ein. Ob daher die fünf jansenistischen Sätze in dem verworfenen Sinne wirklich in des Jansenius Schriften vorhanden seien, oder nicht, liegt außerhalb der dogmatischen Verbindlichkeit zur unbedingten Unterschrift der Formel. Nicht einmal bei den allgemeinen Concilien wird die faktische Seite der Unfehlbarkeit mit zum Dogma gerechnet, um wie viel weniger bei dem Papste. Wenn also die Jansenisten die unbedingte Unterschrift jener Formel darum verweigern, weil die quaestio facti ihnen Scrupel macht, so bedenken sie nicht, daß das Dogma sie zur Aufgebung ihrer Privat-Ueberzeugung in Ansehung dieses Punktes gar nicht verpflichtet, daß also auch die Unbedingtheit der Unterschrift, weil diese eine kirchliche und keine wissenschaftliche Bedeutung hat, mit jener Privatüberzeugung in keiner unmittelbaren Verbindung steht. Wohl aber steht sie in dieser Verbindung mit dem der oberhauptlichen Kirchenautorität schuldigen Gehorsame. Wer diesen wegen einer wissenschaftlichen Privatansicht verweigern wollte, ungeachtet diese Ansicht durch die Unbedingtheit des Gehorsams nicht verschlungen wird, der würde zwar nicht das Dogma, aber die aus dem Dogma fließende kirchliche Gehorsamspflicht verletzen, d. h. er würde in persönlich opponirender Stellung gegen die oberhauptliche Kirchen-Auctorität rechthaberisch eine Privatansicht ausdrücklich sich vorbehalten, die das Dogma ihm gar nicht nimmt, über die er folglich bei Erfüllung der dem Dogma entsprechenden unbedingten Gehorsamspflicht sich schweigend zu verhalten hat. Diese schweigende Selbstverläugung war es, die der apostolische Nuntius Bargellini unter Clemens IX. zugleich mit der unbedingten Gehorsamsleitung den Jansenisten zumuthete, die aber einige jansenistische Bischöfe nicht üben wollten. Ihr Vergehen liegt daher nicht in der Verwerfung des vorgeblichen (aber nicht vorhandenen) Dogmas von der „Untrüglichkeit des Papstes“, auch nicht in der Verwerfung des päpstlichen Urtheils über die fünf Sätze, sondern nur in der Verweigerung eines durch das Dogma geforderten, dem kirchlichen Oberhaupte mit schweigender Selbstverläugnung zu leistenden schuldigen Gehorsams. Wer das katholiche Dogma anerkannt, der besitzt zwar allerdings den katholischen Glauben, aber darum noch nicht zugleich das ihm entsprechende pflichtschuldig katholische Leben. So auch geht es den jansenistischen Bischöfen. Der Gerechte aber lebt aus dem Glauben, und sollte er auch vor der Welt zum Thoren werden.

Ein Doktor der Theologie.

Inland.

Berlin, 24. Oktbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht: Den Rothen-Adler-Orden 1r Klasse mit Brillanten: dem K. Hannoverschen Gen.-Lieutenant Halkett. Den Rothen-Adlerorden 1r Klasse: dem K. Dänischen Gen.-Lieut., Landgrafen Wilhelm zu Hessen und dem K. Hannov. Gen.-Lieut. Hartmann. Den Rothen-Adlerorden 2r Klasse mit dem Stern in Brillanten: dem K. Hannov. Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut. v. Linsingen. Den Rothen-Adlerorden 2r Kl. mit dem Stern: dem K. Hannov. Gen.-Lieutenant v. Bock, dem K. Hannov. Gen.-Lieutenant von dem Bussche, dem K. Hannov. Gen.-Major v. Baring, dem K. Hannov. Ober-Stallmeister v. Spörcken und dem Herzogl. Braunschw. Gen.-Lieut. v. Schrader. Den Rothen-Adlerorden 2r Kl. mit Brillanten: dem Großh. Meckl.-Schwer. Gen.-Major v. Elderhorst. Den Rothen-Adlerorden 2r Klasse: dem K. Hannov. Gen.-Major v. Hattorf, dem K. Hannov. Gen.-Major v. Poten, dem K. Hannov. Gen.-Major von der Decken, dem K. Hannov. Gen.-Major v. Düring, dem Herzogl. Braunschw. Gen.-Major v. Normann, dem K. Dänischen Gen.-Major v. Lützow und dem Großh. Holstein-Oldenb. Gen.-Major v. Gayl. Den Rothen-Adlerorden 3r Kl.: dem K. Hannov. Obersten Wiering, dem K. Hannov. Obersten v. Hattorf, dem K. Hannov. Obersten Cleve, dem K. Hannov. Obersten Gr. von der Decken, dem K. Hannov. Obersten Wynecken, dem K. Hannov. Oberst-Lieut. Jakobi, dem K. Hannov. Oberst.-Lieut. Schweitzer, dem K. Hannov. Oberst-Lieut. v. Witzendorff, dem K. Hannov. Major Tschirschnitz, dem K. Hannov. Major Müller, dem K. Hannov. Major Poten, dem K. Hannov. Major Vogt, dem K. Hann. Major v. Spörcken, dem Herzogl. Braunschw. Oberst-Lieut. Morgenstern, dem K. Dän. Obersten v. Römeling, dem K. Dän. Major v. Baggesen, dem Großh. Holstein-Oldenb. Major Römer, dem Hanseaten-Major Heissen, dem K. Dän. Kapitän v. Falbe, dem K. Hannov. Geh. Kabinetsrath v. Lütcken und dem K. Hannov. Kammerherrn und Intendanten der Schauspiele, v. Meding. Den Rothen-Adlerorden 4r Klasse: dem K. Hannov. Kapitän Collmann, dem K. Hannov. Rittmeister Koch, dem Großh. Meckl.-Schwerin. Stabs-Kapitän Gr. v. Oyenhausen, dem K. Hannov. Stallmeister und Rittmeister Meyer, und dem K. Hannov. Ober-Hof-Commissär Teichmann. Den St. Johanniter-Orden: dem Großh. Meckl.-Strelitz. Oberst-Lieutenant v. Wenckstern.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Preußen Bötticher, von Königsberg in Preußen.

(A. P. Z.) Aus sicherer Quelle bringen wir so eben in Erfahrung, daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser von Rußland in Moskau die Nachricht von dem Aufruhr in Athen empfingen, Allerhöchstdieselben befohlen haben, den russischen Gesandten am griechischen Hofe, Hrn. Katakazy, seines Postens zu entsetzen.

(A. P. Z.) Der Staat und unser Ministerium des Innern im Besonderen hat so eben einen großen Verlust erlitten. Einer der tüchtigsten Beamten, der durch Geist, vielseitige Bildung, reiche Geschäfts-Erfahrung, edlen Charakter und persönliche Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichnete Herr Geheime Regierungs-Rath Bitter ist gestern Morgen, nach einem kurzen Krankenlager, durch ein gastrisch-nervöses Fieber in der Blüthe des Mannesalters, seinem ausgebreiteten Wirkungskreise und seiner trostlosen Familie entrissen worden. Der so früh Dahingeschiedene gehörte zu den geistig Auserlesenen, welche schon in sehr jungen Jahren mit männlicher Kraft, gereiftem Ernste und dem glänzendsten Erfolge die schwierige Bahn des höheren Geschäftslebens im Dienste des Staates betreten haben. — Der älteste Sohn des um den Staat hochverdienten und allgemein geachteten Geheimen Ober-Finanzraths Bitter, welchem dieser harte Schlag eine der schönsten Freuden seines Alters zerstörte, war der Verstorbene am 13ten August 1809 in Schwedt geboren. Schon im 17ten Jahre bezog er, zu Ostern 1826, die Universität Berlin, begab sich dann zu Michaelis desselben Jahres zur Fortsetzung seiner Studien nach Bonn, und kehrte nach Verlauf eines Jahres, zu Michaelis 1827, wieder nach Berlin zurück, wo er seine Studien bis Ostern 1829 vollendete. Er trat sofort als Auskultator in das hie-

fische Stadtgericht ein, wo er bis zum Herbst 1830 beschäftigt war. Zu gleicher Zeit widmete er damals schon seine Mußestunden zu weiterer Ausbildung literarischen Beschäftigungen und war namentlich einige Zeit bei der Bearbeitung des die auswärtige Politik betreffenden Theiles der Staats-Zeitung thätig. Noch im Herbst 1830 wurde er als Referendarius zu der Regierung in Posen versetzt, und bereits 1832 mit der Verwaltung des in der damaligen Zeit sehr schwierigen Landrath-Amtes in Wollstein beauftragt. Auch wurde er, nachdem er im Dezember 1833 sein Examen als Assessor mit großer Auszeichnung bestanden hatte, im August 1835 definitiv zum Landrath des genannten Kreises ernannt. Im Dezember 1836 kehrte er als Regierungs-Rath bei der dortigen Regierung nach Posen zurück. Nachdem er im Jahr 1839 eine Reise nach Italien unternommen hatte, wurde er im Jahre 1841 zum Rath beim Ober-Präsidium zu Posen bestimmt. Im Jahre 1842 wurde er mit dem Rothen Adler-Orden vierter Klasse begnadigt. Nach einer im Juli 1842 nach Paris unternommenen Reise ward er Mitte August als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen, wo er seit Anfang dieses Jahres, zum Geheimen Regierungs-Rath ernannt, namentlich auch in den Preß- und Censur-Verhältnissen den Vortrag hatte. — Geheimer Regierungs-Rath Bitter wußte mit einer tief eingehenden Geschäftskenntniß und einer echt vaterländischen Gesinnung jene edle Liberalität und ungesuchte Anspruchslosigkeit zu verbinden, welche ihm die Herzen Aller gewonnen, die mit ihm in nähere Berührung kamen und allen seinen Freunden ein bleibendes Denkmal dankbarer Erinnerung sein werden. Auch hat sich die allgemeine Theilnahme bereits auf die unzweideutigste Weise ausgesprochen. Jedermann fühlt: es ist ein Edler, ein Vortrefflicher viel zu früh für die Hoffnungen dahingegangen, welche sich an sein Dasein knüpften; denn er war einer der ergebensten und treuesten Diener seines Vaterlandes und seines Königs.

= **Berlin**, 22. Oktbr. Ein Correspondent Ihrer Zeitung meldet in Nr. 237 unter dem 6. Oktober aus Berlin, daß Bruno Bauer, als ihm der erste Band seines neuesten Werkes — Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts — confiscirt worden, von der executirenden Polizei-Person zur Rede gesetzt sei: warum er sich während der 24 Stunden, während welcher von der Polizei über sein Buch entschieden worden sei, nicht durchgängig zu Hause gehalten habe? Diese Nachricht ist völlig unbegründet. Es ist mit Bruno Bauer selbst in dieser ganzen Angelegenheit gar nicht verhandelt worden.

† **Berlin**, 24. Oktober. Daß der Präsident Götze aus Greifswald, und der General-Prokurator Berghaus aus Köln sich gegenwärtig mit andern hochgestellten Juristen hier befinden, um an der Berathung des neuen Strafgesetzbuches Theil zu nehmen, wie in mehreren Blättern gemeldet wird, beruht auf einem Irrthum. Die anderweitige Bearbeitung des neuen Strafrechts ist noch nicht so weit vorgeschritten, um schon jetzt des Beirathes auswärtiger Rechtsgelehrten zu bedürfen; man ist zur Zeit noch mit der Zusammenstellung der ständischen Monita beschäftigt, und bei dem bedeutenden Umfange derselben darf man mit Sicherheit annehmen, daß bis zur Beendigung dieser Arbeit noch geraume Zeit verfließen wird; erst dann kann von einer neuen Berathung des Strafrechts die Rede sein. Die Anwesenheit des Präsidenten Götze hat dem Vernehmen nach einen anderen Zweck. Es soll sich nämlich um die Beibehaltung oder Abänderung der Neu-Vorpommerschen Städte-Verfassung handeln. In Neu-Vorpommern ist die Justiz noch mit der städtischen Verwaltung verbunden; der Bürgermeister der Stadt ist zugleich der Gerichts-Direktor, die Senatoren sind die Stadtgerichtsräthe; nur auf dem Lande wird die Justiz von Königlichen Behörden verwaltet. Aehnliche Verhältnisse waren bekanntlich vor der Städte-Ordnung von 1838 auch in den alten Provinzen vorhanden. Neuerdings hat man in Frage gestellt, ob es nicht zweckmäßig sei, nunmehr auch in Neu-Vorpommern mit der Organisation besonderer Land- und Stadtgerichte vorzuschreiten. Zur näheren Berathung hierüber sind die Präsidenten der Regierung zu Stralsund und des Ober-Appellations- und höchsten Gerichts zu Greifswald hierher berufen, und wie man hört, bereits mehrere Sitzungen in Gemeinschaft mit den Ministern der Justiz und des Innern und deren Räthen abgehalten worden. Bei der großen Vorliebe, welche die Neu-Vorpommern für ihre jetzige Verfassung besitzen, und welche von dem Präsidenten Götze, obwohl derselbe seine richterliche Ausbildung in den alten Provinzen erhalten hat, getheilt wird, ist es mehr als wahrscheinlich, daß man die Sache ihrem Wesen nach in statu quo belasse, und sich nur mit der Beseitigung einzelner Uebelstände begnügen wird. Wir lassen dahin gestellt sein, welche von beiden Verfassungen den Vorzug verdiene. Unsers Erachtens dürfte es aber im allgemeinen Interesse zu wünschen sein, daß das kleine Neu-Vorpommern sich nach dem großen Körper der Monarchie akkomodirte, damit die leider nur zu sehr getheilte Einheit des preußischen Rechts und der preußischen Verfassung einen Riß weniger aufzuweisen habe.

* **Berlin**, 24. Oktbr. Ihre Majestäten der König und die Königin werden noch bis Mitte November in Sansouci und Potsdam residiren, und nicht, wie bisher, während des Herbstes einige Wochen auf dem Lustschlosse zu Charlottenbrunn verleben. Auch vernehmen wir, daß der König seinen Lieblingsaufenthalts-Ort, den herrlichen Garten von Sansouci, durch Ankauf von bedeutenden Grundstücken im kommenden Frühjahr erweitern wird. — Der Oberpräsident der Provinz Preußen, Herr Böttcher, befindet sich jetzt in unserer Hauptstadt. Man vermuthet, daß dessen Anwesenheit unter andern den Zweck habe, mit den Ministern noch einmal, ehe der Landtags-Abschied für die Provinz Preußen veröffentlicht wird, darüber zu berathen. Zu ähnlichem Behufe, heißt es, dürfte der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr von Schaper, in Kurzem hier eintreffen. Bekanntlich sind auf dem letzten Landtage dieser beiden Provinzen die meisten Petitionen eingegangen, welche die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen haben. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hat von F. Liszt die Dedikation seines „Buches der Lieder" anzunehmen geruht. Dieses Werk enthält zwölf einstimmige Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Mad. Unger-Sabatier und Rubini hatten hier bereits einzelne Lieder vorgetragen, und dadurch die Spannung auf die übrigen lebhaft erhöht. — Aus der Werkstätte des hiesigen Juweliers Friedeberg ist ein Kunstwerk hervorgegangen, das in Hinsicht der kunstvollen Ausführung Beachtung verdient. Die Verehrer des jüdischen Predigers Dr. Salomon zu Hamburg haben nämlich für denselben ein Geschenk anfertigen lassen, das in einem auf 4 Füßen ruhenden Plateau besteht, welches von einer geschmackvoll durchbrochenen Gallerie umgeben ist. Die Hinterwand dieses Plateau's soll ein treues Bild des Tabernakulums des jüdischen Tempels vergegenwärtigen. Der vor der heiligen Lade befindliche Vorhang ist im blauen Email und enthält in erhaben goldenen Buchstaben die Widmung. Vor demselben ist eine Kanzel mit roth emaillirter Decke angebracht, unter welcher ein darauf bezüglicher Spruch steht. Zu beiden Seiten des Plateau's liegen künstlich gearbeitete Polster, worauf die Bibel, die Werke Salomos, so wie das Gebet- und Gesangbuch in Silber gearbeitet, sich befinden. Das Plateau selbst bildet eine Art Teppich, in dessen Mitte in erhaben getriebener Arbeit der Moment dargestellt wird, wie König Salomo den Tempel einweiht. Die Zeichnungen dazu hat der hiesige Künstler Mentzel gemacht. Außerdem ist für den Prediger Salomon noch ein reich verziertes Album hier angefertigt worden, wozu sehr viele Gelehrte, an deren Spitze der Bischof Dräsecke in Potsdam stand, beigetragen haben.

Am 23. Oktober fand die feierliche Uebergabe des Rektorats der hiesigen Universität an den für das nächste Jahr gewählten Rektor, Professor Dr. Lachmann, statt. Der abgehende Rektor, Professor von Raumer, trug bei dieser Gelegenheit vor, daß der Ausbau des Universitäts-Gebäudes fast ganz beendigt sei und Se. Majestät der König zur Ausschmückung der Aula, die vom Herrn Professor Rauch gearbeiteten Büsten der Könige Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III., huldreichst geschenkt habe. — An Lehrern hat die Universität verloren, den außerordentlichen Professor der Theologie Dr. Bellermann und den Lektor der englischen Sprache Dr. von Seymour. Es gingen ferner ab: der außerordentliche Professor der Rechte Dr. von Woringen nach Freiburg, der Privat-Docent Dr. Marchand nach Halle, Dr. Minding nach Dorpat, Dr. Vorländer nach Marburg. — Angestellt wurden, der Universitätsrichter, Hr. Kammergerichts-Rath Lehnert, in der philosophischen Fakultät die ordentlichen Professoren Herren Huber und Geltzer. Zu außerordentlichen Professoren wurden ernannt in der juristischen Fakultät Herr Baron Dr. v. Richthofen; in der medizinischen Herr Dr. Mitscherlich; in der philosophischen die Herren Dr. Gerhard und Panofka. — Als Privat-Docenten wurden aufgenommen in der theologischen Fakultät die Herren Kahnis, Schof und Reuter; in der juristischen Herr Ihering; in der philosophischen die Herren Schmölders, Hirsch, Märker, Helferich, Curtius, Gumprecht, Ellendorf. Herr Professor Dr. von Madai erhielt die Erlaubniß, in der juristischen Fakultät Vorlesungen zu halten. Zum Lektor der englischen Sprache ward ernannt Herr Dr. Solly. — Im vergangenen Winter-Halbjahre hörten Vorlesungen auf der Universität 2157 Personen. Im Sommer-Halbjahre 1988 Personen.

Fürst Felix Lichnowski, der sich kürzlich in Angelegenheiten der oberschlesischen Eisenbahn (?) hier befand, hat die Versicherung erhalten, daß diesseits alles geschehen werde, um die gewünschte Eisenbahnverbindung Schlesiens mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu fördern. Der Marquis von Dalmatien wird als Nachfolger des Grafen Bresson hier erwartet. (A. A. Z.)

Deutschland.

Hannover, 19. Oktober. Glaubwürdigem Vernehmen nach, werden die Stände des Königreichs jedenfalls noch im Laufe dieses Jahrs und zwar sehr bald einberufen werden. — Die Eisenbahn von hier auf Lehrte, $4\frac{1}{2}$ Stunden von hier, wird nächsten Sonntag dem Personen-Verkehr geöffnet werden. Die Bauten auf braunschweigischem Territorium sollen sehr lau betrieben werden, so daß erst im Laufe des nächsten Jahres die ganze Bahn von hier bis Braunschweig fahrbar werden dürfte. (H. C.)

Oesterreich.

* **Wien**, 25. Oktober. J. K. H. die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden verweilt seit einigen Tagen hier. Sie hatte sich 5 Monate lang bei ihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Wasa, in Mähren aufgehalten. Man spricht im Publikum mehr als je von einer beabsichtigten Scheidung des Prinzen Wasa von seiner Gemahlin. Bekanntlich ist aus dieser Ehe kein männlicher Sprosse entsprungen. Die Großherzogin wurde nach ihrer Ankunft von sämmtlichen Mitgliedern der kaiserl. Familie besucht. — Die in der Augsburger Allgemeinen Zeitung erschienenen Nachträge und Details über die neuesten Ereignisse in Athen, nach welchen der dortige russische Minister v. Katakazi im Vereine mit dem Obersten Kalergi die Seele der Verschwörung waren, macht großes Aufsehen. Nicht daß man hier höhern Orts genau über Alles, was in Athen vorgegangen, unterrichtet wäre, sondern daß die Veröffentlichung so schwerer Anklagen in bairischen Blättern zu Tage gefördert wird, hierüber wundert man sich. Man fürchtet, daß dies in Athen keine gute Meinuug für den Bestand der von den Großmächten garantirten und anerkannten Dynastie erzeugen werde. Sind obige Angaben gegründet, so wird Kalergi nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und noch solche Schwierigkeiten bereiten, daß König Otto selbst ein Land verlassen wird, in welchem er als Mensch und König nichts als Undank geerntet. Hoffentlich werden die ersten Nachrichten über die Ansichten des russischen Hofes aus St. Petersburg (s. Berlin) in dieser verhängnißvollen Angelegenheit mehr Licht verbreiten und die Ansicht zerstören, daß in Athen der größte Theil der serbischen Revolution aufgeführt und sanktionirt worden sei. Unser halb offizielles Blatt, der österreichische Beobachter, schweigt noch immer über die jetzt obschwebende griechische Frage. — Die meisten europäischen Journale fabeln viel über die Reise des Herzogs von Bordeaux nach England. Allein es ist einleuchtend, daß sie nicht stattgefunden hat, ohne daß man früher das französische Kabinet davon benachrichtigte. Hätte König Ludwig Philipp sie verhindern wollen, so lag es sicherlich in seiner Macht. Allein es ist anzunehmen, daß ihr Graf Flahault keine Hindernisse in den Weg legte. Die französische Regierung scheint nicht die mindesten Besorgnisse über die Pläne und Absichten der Legitimisten zu hegen. — Die Herzogin von Angouleme und ihre Nichte sind von Kirchberg nach Görtz zurückgekehrt. Der Herzog von Angouleme ist keineswegs so leidend, wie ihn französische Blätter schildern.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Das energische Einschreiten der Regierung hat nicht nur die Repeal-Umtriebe in bescheidenere Gränzen zurückgewiesen, sondern der Repeal selbst einen ganz anderen Charakter gegeben. Unter der Repeal verstand O'Connell wie bekannt bisher eine völlige Trennung der Legislatur, der Justiz und der Verwaltung Irlands von der englischen, er verlangte vor Allem „ein ganz unabhängiges irisches Parlament in College-Green." In der letzten, am 16. d. M. gehaltenen Versammlung der Repeal-Association hat der Agitator dieses Verlangen sehr wesentlich modificirt, er will nämlich jetzt ganz entschieden, was er früher schon andeutungsweise berührt hatte, nur ein sogenanntes „federales Parlament" und bezweckt dadurch, die bestehende Union, wie er sich ausdrückt, in eine „Federal-Union" umzugestalten. Was unter dem Federal-Parlament zu verstehen ist, läßt sich aus O'Connells Rede am 16. nicht klar erkennen, indeß scheint nicht viemehr als eine Provinzial-Legislatur bezweckt zu werdenl O'Connell äußerte sich folgendermaßen: „Während der Debatten über die Repeal in den Gemeinde-Raths-Versammlungen habe ich schon einmal meine Bereitwilligkeit erklärt, mich nöthigenfalls mit einem federalen Parlament zu begnügen und auf Canada hingewiesen, wo ein solches Parlament viel Nutzen geschafft hat. Seitdem haben sich Viele der Repeal-Association angeschlossen, welche nicht über eine Federal-Union hinausgehen wollen und vor Kurzem habe ich von einem Manne von Bedeutung aus England ein Schreiben über diesen Gegenstand erhalten, in welchem meine Aufmerksamkeit besonders auf zwei Punkte gerichtet wird, über welche man in England genaue Auskunft haben müsse, bevor das englische Volk sich den Repeal-Bestre-

bungen anschließen könne. Der erste Punkt sei, daß dem englischen Volke nachgewiesen werden müsse, daß die Irländer, wenn sie die Wiederherstellung eines Parlaments im eigenen Lande verlangen, nicht eine Zerstükkelung des Reiches wollen, sondern einzig und allein danach streben, sich die Verwaltung ihrer eigenen Lokal- und inneren Angelegenheiten zu verschaffen, über diejenigen Angelegenheiten aber, welche für beide Länder von Wichtigkeit sind, auf legislativem Wege von den Repräsentanten beider Länder in dem Reichsparlamente entschieden wissen wollen. Der zweite Punkt ist, daß die Engländer sich überzeugt halten müssen, daß, so wie sie den Irländern ihre Mithülfe gewähren, so auch Irland den Engländern beistehen werde in dem Kampfe um eine vollständige, der Billigkeit angemessene und freie Volksvertretung. Solchen Vorstellungen will ich in demselben Geiste entgegenkommen, in welchem sie gemacht werden und erkläre daher, daß wenn ein genügender Theil des englischen Volkes mit jenen Ansichten hervortreten will, es nicht schwierig sein wird, die Repeal nach den in dem erwähnten Schreiben festgestellten Bedingungen zu ordnen. Mache mir Niemand den höhnenden Vorwurf, als nehme ich nur aus Furcht diese Bedingungen an, denn indem ich dies thue, raube ich einestheils unseren Feinden jedes Argument, und schließe mich andern Theils nur dem Wege an, den die Repeal-Association schon deshalb einzuschlagen genöthigt ist, weil der Bischof von Killaloe und Andere nur unter dieser Bedingung ihr beigetreten sind." Dieser Nachgiebigkeit in der Hauptsache entsprach auch der ganze Ton der von O'Connell in der Versammlung vom 16. gehaltenen Rede; er war überaus mild und versöhnlich. So versprach der Agitator insbesondere auf Anregung der Sache von Seiten des Vorsitzers, O'Neill, eines früheren englischen Parlamentsmitgliedes, daß er sich fortan der Bezeichnung der Engländer als „Sachsen" (Saxons, Sassenach) enthalten werde, da man diesem Worte häufig eine gehässige Nebenbedeutung beigemessen habe, wiewohl die irische Sprache kein anderes Wort als Sassenach für den Volksnamen Engländer habe. (Der gewöhnliche Ausdruck soll übrigens das Wort Bearle sein, d. h. ein Mensch, der eine fremde Sprache spricht.) Immer u. immer wiederholte er, daß er gekommen sei, Frieden zu predigen und Unterwürfigkeit unter das Gesetz, und daß, wenn er früher von physischem Widerstande gesprochen habe, dies nur geschehen sei unter der Voraussetzung, daß die Verfassung verletzt werde; so lange aber auch nur noch ein Fetzen von der Verfassung übrig sei, müsse dieser das einzige Banner des Volkes bleiben. — Die Repeal-Rente hat, trotz der Maßregeln der Regierung, in der vorigen Woche über 1200 Pfd. St. eingebracht. — Die Anklage gegen O'Connell und seine Genossen, wie sie in dem Verhaftsbefehl ausgedrückt wird, ist gerichtet auf conspiracy, d. h. auf eine Verabredung zur Begehung gesetzwidriger und staatsgefährlicher Handlungen, und es werden eine Menge solcher Handlungen aufgeführt, insbesondere Erregung von Unzufriedenheit, Haß und Mißachtung der Regierung, Widerstand gegen die Regierung, Versammlung großer Massen von Menschen, um durch Drohnng und Einschüchterung Verfassungs-Veränderungen zu erzwingen, Versuch, die in der Flotte und dem Heere dienenden Unterthanen der Königin zu verleiten, Versuch, die Gerichte in Mißachtung zu bringen (durch Einsetzung des Schiedsgerichts) und Beziehung von Geldern aus fremden Ländern, um alle diese Zwecke zu fördern. Es ergiebt sich daraus, daß das ganze Thun und Treiben der Repeal-Association zum Gegenstande der Anklage gemacht ist, doch soll hauptsächlich die Versammlung zu Mullaghmast und die bei derselben gehaltenen Reden, über welche von einem eigends von der Regierung zu dem Zwecke abgeschickten und später beeidigten Schnellschreiber Namens Hughes berichtet worden ist, die Grundlage bilden. Gegen den Priester Tierney wird insbesondere die Verbreitung von Aufruhr bezweckenden Pasquillen, gegen den Dr. Gray sein Präsidium in dem Schiedsgerichte, gegen Herrn Steele eine Rede über den Besuch der Königin in Frankreich und Belgien und gegen Hrn. Duffy, den Redakteur der „Nation", die Verbreitung aufrührerischer Zeitungsartikel geltend zu machen versucht werden.

Der Herzog von Bordeaux ist am 12ten in Edinburgh angekommen. Er ist dort sehr gut aufgenommen worden und hat mit mehren Personen, welche ihn gekannt hatten, als er im Jahre 1830 als Kind mit Karl X. nach Edinburgh kam, die Bekanntschaft erneuert. Es heißt, daß er nach einer Tour durch die Hochlande erst die hauptsächlichsten Städte des Nordens von England besuchen werde, bevor er sich nach London begiebt.

London, 20. Oktbr. Heute sind die Kandidaten für den durch den Tod des Sir Matthew Wood erledigten Parlamentssitz in Vorschlag gebracht worden, nämlich von den Herren Prescott und Travers Herr Pattison, der Kandidat der liberalen Partei, und von dem Alderman Brown und Hrn. Ellice Hr. Baring, der Kandidat der Tories. Nachdem beide Kandidaten hre Grundsätze in kurzer Rede dargelegt hatten, schritt man zur Abstimmung durch Händeaufheben, die nach der Erklärung des Sheriffs für Herrn Pattison ausfiel. Herr Baring verlangte darauf den poll, der morgen um 8 Uhr beginnt und um 4 Uhr schließt; etwa 14,000 Wähler werden ihre Stimmen abzugeben haben. Die Liberalen rechnen mit Zuversicht auf den Sieg, und aus dem Ton, den die Toryblätter anstimmen, scheint hervorzugehen, daß Hr. Baring nicht große Aussicht hat.

Die neuesten, bis zum 18ten d. M. reichenden Berichte aus Dublin melden, daß nicht nur dort, sondern überhaupt in ganz Irland, die vollkommenste Ruhe herrscht und daß die Maßregeln der Regierung nirgends zum offenen Ausbruche der Unzufriedenheit geführt haben. O'Connells Erklärung vom 16ten (s. oben) wird natürlich von den hiesigen Toryblättern auf's Eifrigste ausgebeutet.

Der „Glasgow Courier" berichtet, jedoch ohne Namen der Firma anzugeben, daß ein großes im Zuckerhandel sehr beschäftigtes Haus in Glasgow fallirt habe. Die Passiva werden zu 100,000 Pfd. angegeben. (Hamb. B.-H.)

Frankreich.

Paris, 19. Oktbr. Hr. Olozaga hat dem Könige und dem Herzoge v. Nemours zwei Schreiben überreicht, durch welche die Königin von Spanien dem Herzoge v. Nemours den Orden vom goldenen Vließ verleiht. Die Insignien dieses Ordens sind von dem spanischen Gesandten in die Hände des Königs niedergelegt worden, der damit in eigener Person den Herzog v. Nemours bekleidet hat. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war bei dieser Ceremonie zugegen. Die Ernennung des Herzogs v. Nemours zum Ritter des Ordens des goldenen Vließes hatte gleich nach dem Sturze Espartero's und nach dem Eintritt von Narvaez ins Kabinet stattgefunden. Der Herzog hat sich zu diesem Orden bei einem der hiesigen Juweliere sehr kostbare Insignien machen lassen, unter denen besonders ein blauer Diamant vom reinsten Wasser hervorstrahlt, der auf 25,000 Fr. geschätzt wird.

Gestern ist hier Herr von Montrond, der Vertraute und das Faktotum Talleyrands, in einem Alter von 74 Jahren gestorben. Namentlich 1814 und 15 war Montrond der unermüdete Agent des Fürsten und in alle Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht; auch 1830 entwickelte er eine große Thätigkeit. Da er im Besitze der Copien von Talleyrand's sämmtlichen Noten, Berichten, Briefen u. s. w. sich befand, so war man längst auf die Herausgabe seiner Memoiren sehr gespannt; es scheint aber, daß diese sämmtlichen Dokumente vermöge Uebereinkunft in die Hände des Königs der Franzosen übergegangen sind. Hr. v. Montrond bezog bis an seinen Tod einen jährlichen Gehalt von 75,000 Fr. — Mehrere irländische Agenten sind in diesem Augenblicke hier zu Paris, um Waffen- und Munitions-Bestellungen und Proselyten für die Repealsache unter der franz. Geistlichkeit und der radikalen Opposition zu machen. Im Uebrigen scheinen sie aber auch mit der legitimistischen Partei in Berührung zu stehen, und werden daher, auf den Grund einer Note Lord Cowley's, von der Polizei genau beaufsichtigt. — Es findet in diesem Augenblicke hier in Paris eine Art geistlicher Congreß statt, mehr als vierzig Prälaten und Obere von Mönchsorden sind hier anwesend. Aengstliche wollen auch hierin einen Zusammenhang mit den Umtrieben der Legitimisten sehen, die immer größere Besorgnisse in den Tuilerien und unter den Doctrinairs erregen. Der Herzog von Bordeaux geht, wie man sagt, damit um, in London sein königliches Haus einzurichten, und alle hohen Hof-Chargen mit den ersten aristokratischen Notabilitäten Frankreichs zu besetzen. Die meisten Legitimisten, die unter Karl X. hohe Hof-Chargen bekleideten, sind bereits nach England abgereist. — Don Carlos wird in Bourges sehr streng bewacht; mehrere Verhaftungen haben im Hotel Panette, das er bewohnt, stattgefunden. Er bezieht jährlich 110,000 Fr. von Neapel, Sardinien und dem Herzog von Bordeaux. — Vorgestern und gestern haben viele Haussuchungen bei Legitimisten stattgefunden. (L. Z.)

Spanien.

Die französische Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten: „Perpignan, 19. Okt. Gestern Abend sind Prim und Ametler übereingekommen, die Feindseligkeiten einzustellen. Ametler hat die Erlaubniß erhalten nach Barcelona und Figueras Offiziere zu schicken, um sich über den Zustand der Dinge zu vergewissern. — Die Blokade von Gerona wird fortdauern. Die Offensiv- und Defensivarbeiten werden eingestellt werden."

Man liest im „Phare des Pyrenees" vom 17. Oktober: Der Vicepräsident der Junta von Barcelona, Don Jose Maria Bosch, ist an den Folgen der Wunden gestorben, die er beim Angriff der Citadelle erhalten hatte; seine Beerdigung geschah mit einem gewissen Pomp. Am 13. war der Zustand der Dinge in Barcelona derselbe; das Feuer dauerte von der einen und andern Seite ohne irgend ein Resultat fort.

Die Freiwilligen behalten die Junta im Angesicht. Am 13. ist das Dampfschiff Isabella II. nach Barcelona zurückgekommen. Bei seiner Abfahrt von Palma erfreuten sich die Balearischen Inseln der vollkommensten Ruhe.

Griechenland.

München, 18. Oktober. Diesen Morgen ist wieder eine Post aus Athen hier ausgegeben worden. Die meisten Münchener, welche noch Verwandte und Bekannte in Athen haben, sind durch den Empfang von Briefen erfreut worden. Unmittelbar vor Postschluß vermag ich nur zu berichten, daß die öffentliche Ordnung bis zum 6. Okt., bis zu welchem Tage die Briefe reichen, wenigstens durch grobe Excesse nicht gestört worden war. Kalergis hatte den Befehl über alle Truppen empfangen und benutzte seine Macht vorläufig allerdings nur im Interesse des öffentlichen Wohles. Kalergis hat nach bestimmten Versicherungen mehr denn eine Gelegenheit benutzt, das Volk über die Maßregeln der Schutzmächte dadurch zu beruhigen, daß er sich auf die Sympathien des russischen Gesandten, Hrn. Katakazi, berief.*) Man scheint in Athen weit mehr die Nationalversammlung und die mit ihr voraussichtlich verbundenen Excesse zu fürchten, als eine Desavouirung der Vorgänge am 15. September durch die Schutzmächte. Nur in wenigen Distrikten waren bis jetzt die Wahlen vorgenommen worden, und überall hatten sie zu großem Hader, nirgend aber zu bestimmten Resultaten geführt. Uebrigens sollte die Nationalversammlung nicht in Athen, sondern auf Aegina gehalten werden. Fürst Maurokordatos, der griechische Gesandte bei der Pforte, war am 5. Okt. in Athen angekommen und noch am nämlichen Tage vom Könige empfangen worden, jedoch nicht allein, sondern zugleich mit Metaxas. Von der Residenz aus fuhr Fürst Maurokordatos nach dem Hotel des Hrn. Katakazi. Kolettis war noch nicht aus Paris angekommen, wurde aber täglich erwartet. Mit dem Dampfboote, welches am 6ten Oktober den Piräus verlassen hat, kehrte wieder eine bedeutende Zahl unserer bemitteltern Landsleute nach Triest zurück. Unter denselben befand sich auch Hauptmann Steinsdorf, von dem die letzten Berichte aus Athen gemeldet hatten, daß er die Erlaubniß erhalten werde, im Dienste König Ottos zu bleiben, obschon nicht mehr in seiner Eigenschaft als Ordonnanzoffizier, sondern als Hofkavalier. Kalergis soll sich diesem Bleiben widersetzt haben. König Otto und seine Gemahlin hatten sich dagegen bei allen Gelegenheiten der Gunstbezeigungen der Menge zu erfreuen. Namentlich war dies bei der Feier des Namenstages König Otto's der Fall, wo der Königliche Wagen beim Fahren in die Kirche von den Balkonen aus mit Blumen überschüttet wurde und auch einen Triumphbogen passiren mußte. Für den 7. Okt., den Namenstag der Königin, waren Feste aller Art vorbereitet. Dies Alles lautet höchst erfreulich, bietet aber für das Uebrige nur spärlichen Trost. Abermalige Veranlassung zu Betrachtungen über die griechische Treue und die griechische Dankbarkeit geben auch diese neuesten Briefe durch die Aufzählung von hundert großen und kleinen Quälereien, die sich unsere noch in Athen befindlichen Landsleute von allen Seiten her gefallen lassen müssen. Hoffentlich sollen dieselben bald die Mittel finden, ein Land zu verlassen, aus dem sie ohnehin nichts mitbringen als traurige Erfahrungen. (D. A. Z.)

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel, 11. Okt.** Mit letzter Post hat der griechische Minister bei der Pforte, Maurokordato, die Hauptstadt verlassen. Die griechischen Gemeinden und Unterthanen sehen seine Entfernung sehr gern, da er sich bei der gegen den griechischen Consul angesponnenen Intrigue zu sehr compromittirt hatte. Mangurani wurde bekanntlich beschuldigt, einem griechischen Unterthanen, der wegen Diebstahls von den Türken verfolgt wurde, fortgeholfen zu haben. Die hiesigen Griechen, überzeugt von seiner Unschuld, überreichten Adressen bei Maurokordato, allein vergeblich. Letzterer hatte bereits eine seiner Kreaturen zum Consul vorgeschlagen und seine Ernennung von dem nun gestürzten Ministerium in Athen durchgesetzt. Der fragliche Dieb wurde in Syra erwischt, und jetzt zeigte sich die ganze Intrigue in ihrer wahren Gestalt. Her von Mangurani ist nun nach Athen abgereist, und die türkische Regierung gab ihm das schönste Zeugniß der Anerkennung seiner Unschuld, mittelst eines im „Journal de Konstantinopel" erschienenen Artikels, worin sie ausdrücklich erklärt, daß sie während seiner 7jährigen Consulats-Verwaltung in allen Rapporten diesen ehrenwerthen Agenten nur zu loben Gelegenheit gehabt hätte. Die neuesten Nachrichten aus Griechenland werden mit immer größerer Begierde hier aufgenommen. Die meisten Griechen glauben, der russische Minister in Athen, v. Katakazy, habe die Entthronung des Königs Otto beabsichtigt, und der Herzog von Leuchtenberg sei bestimmt (?), die griechische Krone zu tragen.

---

*) Daß der russische Gesandte jetzt seines Postens entsetzt worden ist, haben wir oben (s. Berlin) gemeldet. Red.

Lokales und Provinzielles.

Concert.

Der frühzeitige Tod unsers Ferdinand Reder hat einer Mutter die einzige Stütze geraubt; in den letzten Stunden seines Lebens und selbst im Todeskampfe wiederholte er nur die eine schmerzliche Klage, daß er diese zärtlich geliebte Mutter hilflos auf der Erde zurücklassen müsse. Die Mitglieder des Theaters haben zum Andenken des Verstorbenen in der Veranstaltung eines Concertes, durch dessen Erträgnisse (verbunden mit einer anderweitigen Sammlung) die Existenz seiner Mutter einigermaßen sicher gestellt werden möchte, die würdigste Todtenfeier zu finden geglaubt. Mad. Palm-Spatzer hat sich dem Unternehmen freundlich angeschlossen. Am nächsten Sonntag den 29. d. M. wird das Publikum, welches für Reder immer ein Kreis von Verehrern und Anhängern war, Gelegenheit erhalten, die so allgemein geäußerte Trauer um seinen Verlust zu bethätigen, und durch seine Theilnahme den edlen Zweck jenes Vereines zu verwirklichen. Ein vielversprechendes Programm liegt vor, gleich anziehend, was die gewählten Piecen und die in Aussicht stehende Ausführung derselben betrifft. Nach langem Zwischenraume, der alle die köstlichen Erinnerungen nur tiefer einprägte, werden wir Mad. Palm-Spatzer zum ersten Male wieder in der „Adelaide von Beethoven" und dem Duett aus „Lucia von Lammermoor" zu bewundern haben. Hr. Hirsch, Hr. Franke, Mad. Meyer, Dem. Wilhelmi, Mad. Herbst, Hr. Heckscher, werden uns Lieder und Deklamationen, Hr. Hoffmann ein großes Concert von Dotzauer, unser wackeres Theater-Orchester die Ouvertüre zum Fidelio bringen. Es ist ferner bemerkenswerth, daß sich unten den einzelnen Piecen eine Composition von einem Mitgliede unsers Theaters befindet, nämlich eine Romanze mit concertanter Oboë, von Hrn. Hirsch, der gleichzeitig ein ausgezeichneter Oboën-Virtuose, selbst die diesfällige Instrumental-Partie übernommen hat, und das Concert mit dem Vortrage des zu den originellsten musikalischen Schöpfungen gehörigen „der Mönch von Meyerbeer" schließen wird.

L. S.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Sept. 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Die Bewölkung des Himmels im Monat Septbr. 1843 war von der Art, daß sich im Allgemeinen 12 ganz heitere, 6 halbheitere und 12 trübe Tage herausstellten, von denen 10 (der 4., 5., 6., 22., 25., 26., 27., 28., 29., 30.) mit Regenfall, aber von einer so geringen Quantität verbunden waren, daß der Regenmesser eine Wasserhöhe von 3,65 P. L. ergab, während die Verdunstung noch bedeutend, und zwar 56,2 P. L. betrug. Nebel zeigte sich in einem bedeutenderen Grade nur am 11ten.

Der Barometerstand war im Anfange des Monats, und vorzugsweise in der Mitte desselben, ziemlich bedeutend hoch, sank aber nach der Monatshälfte allmählig unter einigen Schwankungen bis zu Ende desselben. Das Monatsmittel war mäßig hoch, und zwar 27 Zoll 9,59 L. Bedeutender aber war das Extrem des Maximums, welches am 17ten stattfand, und 28 Z. 2,36 L. betrug, während das andere eben so weite Extrem 27 Z. 2,04 L. am 27sten erfolgte. Das Mittel hieraus war demnach 27 Z. 8,20 L.

Die bedeutendsten 24stündigen Veränderungen waren:

vom 24. zum 25. — 4,74 Linien,
„ 26. = 27. — 3,22 „

Die Temperatur war in den ersten 21 Monatstagen zwar einigen, wenn gleich nicht so bedeutenden Veränderungen unterworfen, indessen eine der Jahreszeit nach im Ganzen sehr angenehme. Der übrige Theil des Monats brachte hingegen eine rauhere Witterung mit sich, und der Thermometerstand blieb fortwährend bis zu Ende niedrig. Das Monatsmittel war + 10,41 Gr. R. Das Extremenmittel etwas größer: + 11,0 Gr. Am 9ten stellte sich das Maximum + 17,8 Gr., am 30sten hingegen das Minimum + 4,2 ein.

Von 24stündigen Variationen verdienen bemerkt zu werden:

vom 4. zum 5. — 6,7 Grad.
„ 24. = 25. — 5,0 „

Die vorherrschenden Windrichtungen waren im Anfange und am Ende des Monats NW., in der Mitte Ost. Die größte Stärke zeigten die NW-Winde, und ergaben am 2., 3., 4. und 5. das Maximum 90°, während am 18. und 21. bei der östlichen Richtung Windstille herrschte. Das Monatsmittel betrug 27,5 Gr.

Das Psychrometer zeigte am 5., 22., 25., 30sten die volle Dunstsättigung 1,000, das Minimum fand hingegen statt am 18ten, und betrug 0,425; das Extremenmittel war somit 0,7125, das Monatsmittel aber etwas bedeutender = 0,7822.

Mit Ausnahme der letzten 8 Tage, an denen häufige rauhe Niederschläge, und mit diesen eine höhere Dunstsättigung herbeiführende NW-Winde, der Witterung einen sehr herbstlichen Charakter gaben, zeigte der Monat September 1843 im Allgemeinen eine milde Temperatur, heitere Ansicht des Himmels und ein hohes Extrem im Barometerstande.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten auf der Sternwarte, 453,62 Pariser Fuß über der Ostsee bei Swinemünde, an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Septbr. 1843:

6 U.	Morgens	Bar.	27 Z. 9,598 L.	Th.	+ 7,32 R.
*7 =	„	„	27 = 9,656 =	„	+ 7,81 =
9 =	„	„	27 = 9,714 =	„	+ 9,72 =
12 =	Mittags	„	27 = 9,693 =	„	+ 12,25 =
*2 =	Nachm.	„	27 = 9,521 =	„	+ 13,03 =
3 =	„	„	27 = 9,433 =	„	+ 13,31 =
9 =	Abends	„	27 = 9,546 =	„	+ 9,45 =
*10 =	„	„	27 = 9,224 =	„	+ 8,97 =

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden.

v. B.

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Königsberg: Wie weit Leichtsinn und Unüberlegtheit führen kann, davon liefert wiederum eine Thatsache, welche sich im Laufe dieses Sommers hier in der Nähe ereignete, einen traurigen Beweis. — Bei dem Prediger in C. (etwa 4 Meilen von Königsberg) arbeiten Töpferburschen, die wegen Nachlässigkeit vom Pfarrer einen scharfen Verweis erhalten, und sich die Aeußerung erlauben: „sie würden ihm das gedenken!" Kaum haben sie ihre Arbeit beendigt und sind fortgegangen, so entsteht während der Nacht in den Wirthschaftsgebäuden und in dem Wohnhause gleichzeitig Feuer. Das eine wird noch zur Zeit gedämpft; aber sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit ihrem Inhalte werden ein Raub der Flammen. Der Verdacht der Brandstiftung fällt nun auf jene Töpferburschen, sie werden eingezogen, verhört; als sich aber ihre Unschuld an diesem Verbrechen ziemlich klar erweist, wieder freigelassen. Es verbreitet sich sogar darauf in der Gemeinde durch böse Menschen das Gerücht, daß der Pfarrer wohl selbst durch Nachläßigkeit an dem Unglück schuld sei, welcher, davon in Kenntniß gesetzt, ganz melancholisch umherwandert. Bei ihm in Pension befindet sich der Sohn eines reichen Kaufmanns in Memel, ein Knabe von 12 bis 13 Jahren, welcher sichtlich am Schmerze seines Lehrers den innigsten Theil nimmt. Der Pfarrer freut sich der Theilnahme seines Zöglings, und spricht einst seinen Kummer gegen ihn über den Verdacht aus, daß er selbst für die Ursache des unerklärbaren Brandes von schlechten Menschen gehalten würde. Da bricht der Knabe in Thränen aus und gesteht, daß er das Feuer angelegt habe. Der Pfarrer habe ihm es versagt, zu den Ferien seine Eltern in Memel zu besuchen: er habe von der Drohung jener Burschen gehört und geglaubt, daß der Verdacht auf dieselben fallen würde. Wenn Haus und Wirthschaftsgebäude abbrennten, so müßte er nach Hause entlassen werden. In der Voraussetzung, daß sein Vater den Schaden leicht vergüten könne, habe er nun in Wohnhaus und Scheune Feuer angelegt. — Die Untersuchung der Sache schwebt noch bei dem betreffenden Gerichte.

(Westpr. Mitth.)

— Eine große Neuigkeit bewegt die Pariser Salon-Welt; eine Neuigkeit von unendlichem Belang, eine, wobei es sich, wenn nicht um den Kopf, doch um einen Theil desselben handelt, um den Bart! Der Tenorist Mario hat seinen schönen Bart abgeschnitten! Mit demselben war er anbetungswürdig, ohne ihn ist er unerträglich! Und was mehr als der Verlust dieses Bartes, (der eine wichtige Rolle in der Erziehung der Kinder zu Paris spielte, da man dieselben durch die Furcht davor zu Allem brachte!) was mehr als der Verlust hundert solcher Bärte die allgemeine Aufregung der schönen Hälfte des Menschengeschlechts verursacht, ist der Umstand, daß dieser unschätzbare Bart einer begünstigten Dame zum Opfer gefallen ist, die sich entweder aus weiblicher Caprice gegen den von allen schönen Augen angestaunten Gegenstand erklärte, oder durch die Größe des Opfers die Größe der Verehrung messen wollte, die ihr der Sänger gewidmet hat. Die Eifersucht hat schon manchen Bart ausgerupft, vielleicht impft sie dies mal einen ein! — Bis dies Wunder geschieht, bleibt die schönere Hälfte von Paris in schwarzem Trauerflor gehüllt um den schwarzen Bart Mario's, der so schwarzem Verrath zum Opfer gefallen ist. — (Die Caprice der ersten Tenoristen und ersten Helden, Bärte zu tragen, ist leider in Deutschland eben so allgemein als in Frankreich. Mancher Schauspieler und Sänger refusirt lieber eine gute Rolle, als daß er seinen Bart, wie es nothwendig wäre, sich scheeren ließe.)

— Viel Aufsehen macht in diesem Augenblicke in Paris eine jetzt entdeckte große Betrügerei in dem Leihhause. Wegen der Ausdehnung von Paris sind in jedem Viertel Commissaire, die die Pfänder in Empfang nehmen und selbe alle Wochen an das Leihhaus abliefern. Einige Beamte der Anstalt benutzten nun den freien Zutritt, den sie zu den Sälen hatten, wo die Pfänder aufbewahrt werden, um täglich mehre davon von ihren Plätzen weg- und mitzunehmen und selbe bei einem der Commissaire versetzen zu lassen. Kam das Pfand vom Commissaire wieder an die Anstalt, so legten sie es auf seinen alten Platz, und eine Entdeckung war unmöglich, bis nach drei Jahren, wo immer eine große Revision und der Verkauf der uneingelösten Pfänder stattfindet. Hier erkannte man nun die Menge der fehlenden Gegenstände, die, zweimal versetzt, sich nur einmal vorfanden. Sechs Beamte wurden verhaftet, und die bei ihnen angestellten Haussuchungen lieferten so überzeugende Beweise, daß sie Alles bekannten.

— Man schreibt der Kölner Zeitung aus Braunschweig, 18. Oktober. „Nachstehender Vorfall hat hier allgemeine Indignation erregt. Ein junger Mann aus einer hiesigen sehr achtbaren Familie, der sich der richterlichen Laufbahn widmet und die Aktuariatsgeschäfte bei einem hiesigen Gerichte versieht, durch Kenntnisse und praktisches Talent ausgezeichnet und wegen seiner übrigen persönlichen Eigenschaften allgemein beliebt ist, sitzt vor etwa 14 Tagen Abends mit mehreren Freunden an einem Tische in einer Conditorei, als ein hier wohnender junger Edelmann in Begleitung eines auswärtigen Edelmannes und noch eines jungen Mannes, der als Auditor bei einem Gerichte in einer anderen braunschweigischen Stadt angestellte Sohn eines Oekonomen, eintritt und alle drei sich an einen andern Tisch setzen. Einige Zeit darauf nähert sich das [illegible]chen eines der früher Anwesenden dem auswärtigen Edelmanne und beschnüffelt dessen corporative Verfassung. Dieser giebt dem Thierchen einen heftigen Tritt, worauf dieses jämmerlich winselt. Der Eigenthümer desselben spricht sich darüber tadelnd aus, und der im Eingange genannte junge Mann stimmt demselben bei. Der tretende Edelmann hört dies, geht auf den letztern zu und fordert von ihm Satisfaktion, die der junge Mann, dem nicht der Muth, sich zu schlagen, sondern nur der zu einem Unsinne fehlt, natürlich ablehnt. Darauf tritt der fremde Auditor auf ihn zu, fragt ihn heftig, ob er sich mit jenem schlagen wolle, und auf die Antwort; das ginge ihn nichts an, schlägt er den jungen Mann heftig ins Gesicht. Nur mit Mühe hält dieser die Anwesenden ab, den Auditor für diesen Frevel auf der Stelle zu züchtigen, der jedoch auf Veranlassung des Wirthes verhaftet, auf die Polizeistube geführt und dort erst nach Ausweisung über seine Person entlassen wird. Der Beleidigte hat ihn nun gerichtlich angeklagt. — Wer einem Betheiligten wegen Ablehnung eines Zweikampfes Verachtung bezeigt, wird nach unseren Gesetzen mit Gefängniß von 14 Tagen bis 3 Monaten; wer Jemanden durch solche Thätlichkeiten beleidigt, mit Gefängniß bis zu 9 Monaten bestraft; und alle Umstände sprechen dafür, daß das Gericht hier auf ein sehr hohes Strafmaß erkennen wird."

— Abermals findet ein Mitglied des Breslauer Theaters an einem der ersten deutschen Theater die glänzendste Anerkennung seines Talents, nämlich Herr Bercht am Hoftheater zu Braunschweig. Wir lesen über ihn im Hamb. Correspondenten: „Bestätigt sich, daß der jetzt hier gastirende talentvolle Komiker und Charakter-Schauspieler, Hr. Bercht, vom Breslauer Theater engagirt ist, so dürfte das Lustspiel sicher seinen alten rühmlichen Platz wieder einnehmen und ein neues mannigfaltiges Repertoir das Publikum entschädigen und befriedigen. Seit Jahren kann man sich nicht erinnern, daß ein Komiker so angesprochen habe, wie Hr. Bercht in allen seinen verschiedenartigsten Rollen; wie viele Charaktere er auch gab, stets waren Maske und Auffassung neu und wurden meisterhaft durchgeführt. Sein Skarabäus, Baron Palm, Adam, Saar, Drillinge, reisender Student, Kapellmeister von Venedig, (Peter) u. s. w. erregten Bewunderung und stürmische Anerkennung; nach jeder Rolle ward der brave Künstler gerufen und meist sogar vorher mit Beifallsbezeugungen empfangen." — Man kann die Erfahrung als unumstößlich annehmen, daß ein Künstler, welcher dem Breslauer Theater-Publikum allgemein gefällt, überall die glänzendste Aufnahme finden wird. Unser Publikum ist, wenn auch zuweilen im Einzelnen sehr nachsichtig, im Ganzen vielleicht das strengste in Deutschland.

Dreisilbige Charade.

Die Erste ist ein halber Morgen,
Du machst zur Stadt sie durch's Verdreh'n,
Die Letzten scheuchen Leid und Sorgen,
Nur Thoren mögen sie verschmäh'n.
Das Ganze wohnt im Austerlande
An des Narentaflusses Strande.

Bdt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 252 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 27. Oktober 1843.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Der Wildschütz", oder: „Die Stimme der Natur."** Komische Oper in 3 Akten, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Lortzing. — Personen: Graf von Eberbach, Herr Rieger. Die Gräfin, seine Gemahlin, Mad. Pollert. Baron Kronthal, Herr Mertens. Baronin Freimann, Mad. Seidelmann. Nanette, ihr Kammermädchen, Dlle. Schneider. Baculus, Schulmeister, Herr Prawit. Gretchen, seine Braut, Mad. Meyer. Pancratius, Haushofmeister, Herr Wiedermann.

Sonnabend, zum ersten Male: **„Die Verfolgungen", oder: „Die zufriedengestellten Nebenbuhler."** Große Zauberpantomime mit Maschinerien in 2 Akten, bearbeitet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Helmke. Die Musik ist von verschiedenen Componisten. Die Maschinerien sind vom Maschinisten Herrn Dreilich. — Vorher: **„Badekuren."** Lustspiel in 2 Akten von Cosmar.

Sonntag: **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Pr. [illegible] v. Sch. 31. X. 5½. T. ⊠ I.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, als Verlobte:

Mathilde Katz,
Moritz Eichborn.

Krotoschin u. Posen, d. 23. Oktbr. 1843.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Entfernten Verwandten und Freunden beehren wir uns, unsere hier am 22sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen und uns zu fortdauerndem Wohlwollen zu empfehlen.

Ober-Stentsch bei Schwiebus, den 25. Oktober 1843.

Reinald Graf Matuschka.
Doris Gräfin Matuschka, geb. v. Massow.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Freiin von Ungern-Sternberg, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ober-Gerlachsheim, den 23. Oktober 1843.

v. Gersdorff.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem Sohne, zeigt, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

Müllendorf, Polizei-Rath.

Breslau am 25. Oktbr. 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Krichen, den 25. Oktober 1843.

Kober.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen entriß uns der unerbittliche Tod die verwittwete Kretschmer und Gastwirthin Maria Dorothea Groß, geborne Fabian, nach vierwöchentlichen Unterleibsleiden, im noch nicht vollendeten 66sten Jahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 24. Oktober 1843.

Carl Mänchen, als Sohn.
Julie Freudenberg, als Tochter.
Ernst Fabian, als Bruder.
Amalie Mänchen, geb. Rother, als Schwiegertochter.
August Freudenberg, als Schwiegersohn.
Carl Haenel, Gustav Freudenberg, Carl Mänchen, } als Enkel.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um 8 Uhr, nach langen Leiden, im 70sten Lebensjahre erfolgten sanften Tod meines geliebten Vaters, des Commerzienraths Bergmüller, beehre ich mich hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Züllichau, den 23. Oktober 1843.

Pauline, verwittwete Prediger Schmidt, geb. Bergmüller.

Todes-Anzeige.

Am 23sten d. M., Nachmittags um 3¼ Uhr, verschied am Nervenschlage unser hochgeehrte Major und Commandeur des 6ten combinirten Reserve-Bataillons, Herr Otte. Den Verlust tief fühlend und in unserem Andenken hochverehrend, bringt dies zur Kenntniß:

Cosel, den 25. Oktober 1843.

das Offizier-Corps des 6ten combinirten Reserve-Bataillons.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den 23. Oktober Nachmittag 4 Uhr starb an plötzlich erfolgtem Nervenschlage unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Königliche Major und Commandeur des 6. combinirten Reserve-Bataillons, Ritter 2c. 2c. Herr Otte, in dem Alter von 50 Jahren und 8 Monaten; dieß zeigt mit tiefstem Schmerzgefühl allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an:

Die verw. Majorin Otte, geb. Hoffmann, nebst Kindern.

Cosel, den 24. Oktober 1843.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Tief betrübt zeigen wir hierdurch den in der Nacht vom 22—23sten d. Mts. sanft erfolgten Tod unserer innig geliebten Tochter, Schwester und Frau, Marie Freiin von Heinitz, geborene von Diebitsch, allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Fraustadt, den 23. Oktober 1843.

Der Landrath Fraustädter Kreises, Baron von Heinitz.
Verwittwete von Diebitsch, geb. Freiin von Kottwitz, als Mutter, und Schwestern.

Meinen tiefgefühltesten Dank allen Freunden und Mitkollegen meines am 20. Oktober verunglückten Mannes, des Drechslermeisters Joseph Mock, für die letzten Beweise der Liebe und Theilnahme, selbst an meinem gerechten Schmerz, welche sie demselben selbst bis am Grabe gern und bereitwillig erwiesen haben. Die hinterbliebene Wittwe nebst 2 Kindern bittet um stille Theilnahme.

Die anher erstattete Anzeige, daß die schlesischen Pfandbriefe: Neppersdorf S. J. Nr. 33, über 600 Thlr. und Klein-Jänowitz B. W. Nr. 2., über 600 Thlr., in der Nacht vom 26. zum 27. v. M. durch gewaltsamen Einbruch in der Wohnung des vormaligen Gutspächters Fahner zu Liebenzig, diesem entwendet worden sind, wird nach Vorschrift der Prozeß-Ordnung Tit. 51, § 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau, d. 26. Oktbr. 1843.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Breslau, Sonntag den 29. October.

Grosse musikalisch-deklamatorische Morgen-Unterhaltung

zum Besten der Mutter des verstorbenen Schauspielers

Ferdinand Reder,

im Musiksaale der Universität.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture aus der Oper „Fidelio", von Beethoven.
2) Zwei Vocalquartette: „In die Höhe" und „der Toast", gesungen von den Herren Brauckmann, Francke, Prawit und Rieger.
3) „Das Heimweh," Lied, in Musik gesetzt von Franz v. Suppé, gesungen von Mad. Meyer.
4) Deklamation von Hrn. Heckscher.
5) „Adelaide," von Beethoven, gesungen von Mad. Palm-Spatzer.
6) „Des Sängers Sehnsucht," Romanze für Gesang und concertante Oboe, componirt von Adolf Hirsch, gesungen von Hrn. Francke. Die Oboepartie wird vom Componisten ausgeführt.

Zweite Abtheilung:

1) Duett aus der Oper: „Lucia di Lammermoor," von Donizetti, gesungen von Mad. Palm-Spatzer und Hrn. Hirsch.
2) Die Odaliske, Gedicht von Theodor Ritter von Grünwald, gesprochen von Mad. Friederike Herbst.
3) „Das Erkennen," Lied von Vogl. Musik von Adolf Müller, gesungen von Herrn Haimer.
4) „Frauenherz und Eisenbahn," Gedicht von Saphir, gesprochen von Demois. Antonie Wilhelmi.
5) Potpourri für Violoncello, über Themas aus der Oper: „die weisse Dame," von Dotzauer, vorgetragen von Herrn Hoffmann.
6) „Der Mönch," grosse Gesangsscene von Pacini, übersetzt von Grünbaum, gesungen von Herrn Hirsch (hier zum ersten Mal).

Einlasskarten werden à 20 Sgr. bis Sonntag früh 11 Uhr im Theater-Bureau verkauft. An der Kasse ist der Preis 1 Rtl.

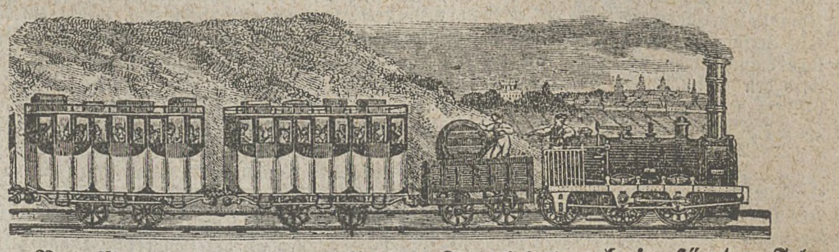
Einlass 11 Uhr. Anfang 11½ Uhr. Ende 1 Uhr.

Der Text für die Predigt in der **Trinitatiskirche**, Sonnabends den 28. Oktober, **früh 9 Uhr**, ist 2. Mos. 25, 31—40.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Am 16ten d. ist bei mir ein Bambusstock stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn abholen. **Gebel**, Große-Fleischbänke Nr. 16.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Nach Maßgabe des nebst dem Personen-Tarif besonders **beigefügten** Fahr-Plans wird am nächsten **Sonntag den 29. dieses Monats** die Eisenbahn von **hier** nach **Freiburg** für den **Personen-Verkehr** in Betrieb gesetzt werden. Wir bringen dies mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Vieh- und Gütertransport für jetzt noch nicht beginnen kann, und daß wir uns hierüber die weitere Mittheilung noch vorbehalten müssen.

Jeder Reisende hat 50 Pfund Gepäck frei.

Der Tarif für die Gepäck-Ueberfracht ist in allen unsern Bahnhöfen ausgehängt.

Breslau, den 26. Oktober 1843.

Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Hauschild,

Die Krätze in zwei Tagen heilbar!

Oder das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten älteren und neueren Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheiligen Folgen geheilt wird. 8. broch. 7½ Sgr.

Hecker,

Erprobte Mittel gegen Zahnschmerzen

nach ihren verschiedenen Ursachen. Mit Berücksichtigung der Heilung des Zahnwehs durch Homöopathie, Magnetismus, Electricität, Sympathie und kaltes Wasser. 8. broch. 10 Sgr.

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Breslau**, Herrenstraße 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring 49.

Schönste Tyroler Rosmarin-Aepfel

empfing die erste Sendung, und empfiehlt

die Südfrucht-Handlung von Joh. Tschinkel jun.,

Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe.

Aromatische Räucheressenz, die Viertelflasche 7½ Sgr., kleinere 5 Sgr.
Königliche Räucheressenz, à Fl. 15 und 7½ Sgr.
Feinste Räucherkerzen, à Loth 2½ Sgr.
Räucherpapier, à Dutzend Blatt 5 Sgr.
Berliner Räucherpulver, 7½ Sgr. und 4 Sgr.
Feinstes Königs-Räucherpulver, à 10 Sgr. und 5 Sgr.

empfehlen: **Bötticher u. Comp.**, Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

L. F. Podjorsky aus Berlin,

Altbrechts-Straße Nr. 37, der Königl. Bank gegenüber,

empfiehlt sein Lager der feinsten **Burnusse, Twiens** und **Palitots** zur jetzigen Saison neu gearbeitet, mit elegantester Ausstattung, in größter Auswahl, zu billigen aber festen Preisen.

Einen bedeutenden Transport

Frisch geschossener starker Haasen

erhielt ich so eben und verkaufe noch das Stück gut gespickt für 15 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Moralische Kinderklapper

für Kinder und Nichtkinder von Musäus. Neu herausgegeben und illustrirt von C. Duval. 8. 1843. 10 Sgr.

Musäus Schriften waren und sind noch immer bei unserer lieben Jugend beliebt. Obgleich dieselben vielfach aufgelegt sind, so ist doch die Kinderklapper etwas Ausgezeichnetes und wird daher für die Verehrer dieses Mannes recht willkommen sein. Wenige Tage vor seinem Tode schrieb er diese Erzählung noch mit dem heitersten Gemüth.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Mars.

Eine Sammlung Anekdoten von Soldaten aller Orten und Sorten, besonders heiteren und lustigen Inhalts, nebst unterschiedenen Curiositäten vom General Kyau. Von A. Kramer. 12. 1843. 10 Sgr.

Diese Anekdoten sind nicht allein Militair-Personen zu empfehlen, sondern Jedermann, wer lachen will, möge sie nur lesen.

Die deutsche, französische und englische

Lesebibliothek von F. E. C. Leuckart,

in Breslau, am Ringe Nr. 52,

ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Aufforderung und Warnung.

Der Steindrucker **Johann Hering** aus Neisse hat sich mit Geldern, die ihm nicht gehörten, und mit Kleidern, die nicht sein Eigenthum waren, von hier ohne Paß entfernt. Er wird hiermit zur Rückkehr aufgefordert, um über ein solch unredliches Benehmen Rechenschaft zu geben, wenn er nicht einer gerichtlichen Verfolgung und Bestrafung unterliegen will.

Neisse, den 25. Oktober 1843.

Wangenfield, Buch- und Steindruckerei-Besitzer.

Zum Karpfen-Essen,

heute Mittag u. Abends, ladet ergebenst ein: **C. Schwartz**, Ohlauerstr. im alten Weinstock.

In einer gebildeten Familie, in welcher Herr Baptiste in diesem Winter Tanz-Unterricht zu geben die Güte haben will, können noch einige Theilnehmer aufgenommen werden.

Näheres Wallstraße Nr. 1, beim Zeichnen-Lehrer Strotzky, von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Hauptmanns und Postmeisters a. D., v. Görne, auf den Antrag des hiesigen Syndikus Hrn. Reinsch, als Vormundes des hinterbliebenen minorennen Sohnes und Benefizial-Erben, des Königl. Lieutenants Herrmann Leopold Franz Emil von Görne, von dem unterzeichneten Kgl. Land- und Stadt-Gerichte zu Folge Auftrags des Königl. Oberlandes-Gerichts zu Glogau, mittelst Verfügung vom 19. Juli c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, wird den unbekannten Gläubigern hierdurch bekannt gemacht, daß wir zur Anmeldung ihrer Ansprüche Termin auf

den 27. November d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Hrn. Gerichts-Rath v. Lettow anberaumt haben, zu welchem dieselben unter der Warnung vorgeladen werden, daß die außenbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, gewiesen werden sollen. Die Aktivmasse beträgt circa 450 Rthl. und werden den Gläubigern die Herren Justiz-Rath Husse und Justiz-Kommissarius Barschdorff als Mandatarien vorgeschlagen.

Liegnitz, den 27. August 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Lemmer.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des hiesigen Tuchmachermeisters Carl Gottfried Senftleben wird hierdurch bekannt gemacht, daß dessen Vermögensmasse jetzt unter seine bekannten Gläubiger vertheilt werden soll.

Grünberg, den 10. Oktober 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte wird hiermit bekannt gemacht, daß die am Orte ihres Wohnsitzes Nassadel, hiesigen Kreises, unter Eheleuten event. durch Vererbung eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, die Christiane, geschiedene Schlossermeister Hoffmeister, geb. Ackermann, und der Kutscher Florian Sander, noch vor Eingehung ihrer Ehe, mittelst Vertrages vom 5ten huj. m. ausgeschlossen haben.

Namslau, den 12. Oktober 1843.

Das Gerichts-Amt für Nassadel.

Schodsta'edt.

Bekanntmachung.

Der Wassermühlen-Besitzer Carl Philipp zu Senitz hiesigen Kreises, beabsichtiget bei seiner Mühle auf das Vorgelege einen Spitzgang zu erbauen, wobei jedoch das Mahlgerinne keine Veränderung erleiden, sondern dieser Gang nur mittelst eines an den nächsten Mahlgang angehängten Riemens in Betrieb gesetzt werden soll. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Philipp hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen mögen.

Nimptsch, den 12. Oktober 1843.

Der Königliche Landrath.

C. F. v. Studnitz.

Bekanntmachung.

Von den trockenen Brennholz-Beständen der Schutzreviere Grochowe, Lahse, Deutsch-Hammer, Katholisch Hammer, Briesche, Burdey, (bleibende und Veräußerungsforsten) Pechofen, Waldecke und Ablage auf hiesiger Königlicher Brettmühle, der Oberförsterei Katholisch Hammer sollen:

Donnerstag, den 9. November c. von früh 8 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr in der Brauerei zu Polnisch Hammer

$350\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Scheitholz,
$6\frac{1}{2}$ — — Knüppelholz,
$2\frac{1}{2}$ — — Stockholz,
379 — Buchen-Scheitholz,
73 — — Knüppelholz,
138 Schock — Reißig,
2 Klafter Birken-Scheit,
3 — Erlen-Ast,
$1504\frac{7}{8}$ — Kiefern-Scheit,
$23\frac{1}{2}$ — — -Knüppel, und
$1\frac{1}{2}$ — Aspen-Scheit,

gegen gleich baare Zahlung an den mit anwesenden Königl. Forst-Kassen-Rendanten Hrn. Kabisch, öffentlich, um die Best- und Meistgebote in einzelnen Loosen verkauft werden. Die besonderen Bedingungen, welche im Termin selbst bekannt gemacht werden, sind vor demselben jederzeit hier einzusehen, die Forstbeamten der betreffenden Schutzreviere aber angewiesen, auf Verlangen, die zur Licitation stehenden Hölzer, den sich meldenden Kauflustigen an Ort und Stelle vorzuweisen.

Katholisch Hammer, d. 24. Okt. 1843.

Königliche Oberförsterei.

Zum Stockfisch-, Karpfen-

und **Gänsebraten-Essen**, heute Mittag und Abend, ladet ein:

Carl Hanke, Reusche Straße Nr. 60, zu ebener Erde und ersten Stock.

Bekanntmachung.

Der Pächter der hiesigen Königlichen Domainen-Amts-Schloß-Brennerei Herr Friedländer, beabsichtiget in derselben einen Pistorius'schen Dampf-Brenn-Apparat aufzustellen und in Betrieb zu setzen.

In Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 1. Januar 1831 und des Regulativs vom 6. Mai 1838 bringe ich dies Vorhaben hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchs-Recht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen Vier Wochen präklusivischer Frist, spätestens aber am 30. November d. J. bei mir zu melden, weil auf spätere Einwendungen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 24. Oktbr. 1843.

Der Königliche Landrath Haugwitz.

Auktions-Anzeige.

Sonnabend den 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen an der Goldbrücke 18,000 Stück Mauerziegeln öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 24. Oktober 1843.

Härtel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 31sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, eine Leier, 2 große Putzschränke, eine Mahagoni-Servante, ein Mahagoni-Trumeaux, andere Meubles, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Diejenigen, welche Forderungen — sie mögen aus Hypotheken oder Schuldscheinen herrühren — an Personen, innerhalb der polnischen Staaten wohnhaft, haben und dergleichen Forderungen zu veräußern beabsichtigen, wollen sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden. Da ich in Polen wiederkehrende Geschäfte habe, so bin ich auch bereit, sonstige Aufträge Behufs Ausführung zu übernehmen.

Oppeln, den 25. Oktober 1843.

Müller, Auktions-Kommissarius.

Neuen Caroliner Reis,

erste Sorte, à Pfd. 3 Sgr., zweite Sorte, à Pfd. 2 Sgr. 10 Pf.;
Patna-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf.;
Feinsten **Wiener Gries**, à Pfd. 2 Sgr.;
Ohlauer Weizen-Mehl
empfiehlt billigst:

A. Strobach, Weißgerber- und Nikolaistr.-Ecke.

Feine ächtfarbige **Kattune**, 14 Berliner Ellen für $1\frac{1}{2}$ Rthl.
dgl. 14 Berl. Ellen für 1 Rtl. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Mousseline de Laine-Roben, à $2\frac{1}{3}$, $2\frac{2}{3}$ und 3 Rthl.,
Chinée-Kleider, à $2\frac{1}{4}$ Rthl.,
empfiehlt in sehr großer Auswahl:

Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Um mit meinen Vorräthen von Farben zu räumen, so leiste ich alle Arten Arbeiten in Stubenmalen und Oehlanstreichen zu sehr billigen Preisen. **Lawatzeck**, Maler, Friedr.-Wilhelmsstr. Nro. 67.

Eine Destillir-Blase,

auf neuere Art gearbeitet, bestehend aus einem kupfernen Topf, Inhalt 53 Quart preußisch, nebst Helm und Schlange, wiegend 68 Pfd., pro Pfd. 11 Sgr.

M. Rawitsch, Nikolaistraße 34.

Blechöfen

zur Holz- und Steinkohlen-Feuerung werden gut und billig gefertigt bei

H. Reder, Klemptner-Meister, Neumarkt Nr. 17.

Frische große Holsteiner Austern

empfing mit Post:

Carl Wysianowski.

Ein, auf Verlangen auch **zwei** anständig **meublirte Zimmer**, ganz in der Nähe des Schweidnitz-Freiburger Bahnhofs, sind billigst zuvermiethen. Zu erfragen bei Herrn **Militsch**, Bischofsstr. Nr. 12.

Die erste Sendung
Neue Dalmatiner Feigen,
Candirte und uncandirte Citronenschaalen,
Candirte kleine Pommeränzchen
erhielt und offerirt: **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nro. 21.

Glatte und faconnirte **schwarzseidene Stoffe, Cravatten, Shawls, Schlipse, Hals- und Taschentücher** und **Westen** empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Affen-Theater.

Heute, Freitag den 27. Oktober, Große Vorstellung, und zu **herabgesetztem Preise**. Das Nähere besagen die Zettel. Anfang 6 Uhr.

A. Uhlmann u. Comp.

Fertige **Herren- und Damen-Hemden, Chemisetts und Halskragen** empfiehlt sauber und gut gearbeitet: **C. J. Schreiber**, Blücherplatz Nr. 19.

Amerikanische Caoutschouc oder Gummy-Elasticum Auflösung.

Für jetzt das Vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufig vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, offerirt die Büchse zu 10 und 15 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21

Ein Sattler-Lehrling kann bald antreten Hummerei Nr. 41.

Zu verkaufen

eine noch fast neue, mit eisernen Achsen versehene, ganz moderne Chaise mit Glasfenstern. Näheres zu erfragen beim Schmiedemeister Herrn Richter an der Matthiaskunst.

☞ Ein zweisitziger, halbgedeckter Wagen auf Federn und ganz in brauchbarem Zustande, ist veränderungshalber zu verkaufen und das Nähere Bischofsstraße Nr. 15 beim Buchhalter Herrn **Anderssen**, 2 Stiegen hoch, zu erfragen.

Klares Leinöl

offerirt **J. Cuhnow**, goldne Radegasse 2.

Zu verkaufen: Eisengitter, zwei Ladenfenster, zwei Gewölbethüren und Hohlwerke, Schmiedebrücke Nr. 56. Auch ist daselbst Schutt abzuholen.

Eine freundliche Parterre-Wohnung von einer Stube, zwei Kabinets, Küche und Beigelaß, ist sowohl bald, als von Weihn. ab zu beziehen, und ist das Nähere Fischergasse Nro. 5 zu erfahren.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist eine freundliche, geräumige Stube, mit auch ohne Möbel. Wo? sagt Herr A. Hellmich, Ritterplatz Nr. 8.

Angekommene frische gute Gebirgs-Butter, auch zur Winter-Butter sich eignend, ist zu haben Albrechtsstr. Nro. 3, im Keller.

Gartenstr. Nr. 31 sind Pferde, Geschirre, Sättel bereits verkauft. Noch aus freier Hand zu verkaufen: ein Reisewagen, ein Pianoforte, mehrere Meubles. Die herrschaftliche Wohnung, belle étage, ist von Ostern 1844 ab, zu vermiethen.

Zu Weihnachten sind **Wohnungen, Pferdestall** und **Wagenremise** zu vermiethen: am Wäldchen Nr. 2.

Zu vermiethen

ist Reuschestraße Nr. 24 ein Comtoir nebst großem Gewölbe, und ein kleineres Gewölbe nebst Stube und Küche; ersteres kann bald, letzteres zu Weihnachten bezogen werden.

Näheres daselbst.

Zu vermiethen

sind Kupferschmiedestraße Nr. 16 zwei große Keller, das Nähere 3 Stiegen daselbst.

Zwei freundliche Zimmer an der Mittags-Seite sind sofort zu vermiethen an der Mathiaskunst Nr. 3 bei **Kallenbach**.

Angekommene Fremde.

Den 25. Oktober. Goldene Gans: Hr. Geh. R. v. Bailly-Chutow a. Chutow. Frau Maj. v. Hartwich a. Karschen. Fr. v. Rehdiger a. Striese. Fr. Bar. v. Saurma aus Frankenstein. Fr. v. Schickfuß a. Baumgarten. HH. Gutsb. v. Salisch a. Jeschütz, v. Prondzinski a. Gr.-Herz. Posen, v. Schlemmer a. Westpreußen. Hr. Gastwirth Jäschek a. Pleß. — Weiße Adler: Hr. Lieut. von Gorszkowski a. Rawicz. Hr. Kfm. Gabrielli a. Königsberg. Hr. Gutsb. v. Saurma aus Oels. Hr. O.-L.-G.-R. George a. Schweidnitz. Hr. Oberst v. Beyer a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Maj. Gr. v. Haugwitz a. Rogau. Hr. Dir. d. Kred.-Instit. Heinrich u. Hr. Lieut. Boltze a. Schweidnitz. Hr. Land- und Stadt-G.-Ass. Gentz a. Neumarkt. — Drei Berge: Hr. Fabrik. Schnebely a. Chemnitz. Hr. Ob.-Amtm. Conrad a. Neumarkt. Herr Kaufm. Mühlen aus Rheydt. — Goldene Schwert: Hr. Kfm. Braune a. Glatz. Hr. Gutsb. Bar. v. Tschischwitz aus Walditz. — Deutsche Haus: Hr. Gtsb. v. Bredkrayss a. Fabianow. Hr. Lieut. Bar. v. Seidlitz a. Greifswald. Hr. Part. v. Hertell a. Ratibor. Hr. Banquier Landsberger a. Oppeln. Herr Hauptm. Schlabitz a. Schweidnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Oberst-Lieut. v. Sacken u. Hr. Maj. v. Pongowski a. Warschau. Hr. Rend. Potyka u. Hr. Justitiar. Storch a. Oppeln. Hr. Insp. Kluge a. Hünern. Hr. Partik. v. Randow a. Reichenbach. Hr. Kaufm. Avellies a. Juliusburg. Hr. Kunstgärtner Rudolph a. Neschwitz bei Bautzen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Jander a. Brieg. — Hotel de Saxe: Hr. Hauptm. v. Bieberstein a. Glatz. Hr. Lehrer Kappitz a. Brieg. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Deutsch a. Neustadt, Unger aus Oppeln, Süßmann aus Leobschütz. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Brunhuber a. Naumburg a. S., Neumann a. Löwenberg. — Gelbe Löwe: Hr. Gtsb. v. Förster a. Mühlienthal. Hr. Kand. Göbel aus Lauban. Hr. Kaufm. Dompig a. Wartenberg. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Stoller aus Militsch. — Kronprinz: Hr. Förster Hütter a. Schönau.

Privat-Logis. Klosterstr. 13: Hr. Dr. Jakobi a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 26. October 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.25\frac{2}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{3}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Louisd'or	$111\frac{1}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$98\frac{3}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$89\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$106\frac{1}{12}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$111\frac{1}{4}$	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
dito dito Litt. B.	4	106	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	116	$115\frac{1}{4}$
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

25. Oktbr. 1843.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,04	+ 7, 0	+ 6 0	0 8	S 19°	heiter
Morgens 9 Uhr.		6,68	+ 8, 0	+ 7, 4	1 6	S 11°	"
Mittags 12 Uhr.		6 50	+ 9 9	10 8	2 9	S 26°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		6 00	+ 9, 4	+ 10, 0	2 8	S 18°	überwölkt
Abends 9 Uhr.		5,94	+ 8 8	+ 9, 4	2, 4	S 60°	"

Temperatur Minimum + 4, 8 Maximum + 10, 8 Oder 6, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 26. Oktober.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 10 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.